

## Vorstellungstext von Pfarrer Tobias P. Jachmann

Die Kirche muss sich verändern und gleichzeitig an dem festhalten, was immer schon ihre Kernaufgabe war: Das Evangelium Jesu Christi so zu verkünden, dass alle Menschen es hören können und hören wollen. – Ich selbst wurde nicht als Säugling oder kleines Kind getauft. Doch der Glaube hat mich gefunden und nicht mehr losgelassen. Dieser andere, nicht so selbstverständliche Weg in die Kirche prägt meinen Blick bis heute: Ich hinterfrage Traditionen und Strukturen. Ich verstehe gut, warum manche Menschen sich in Kirchengemeinden nicht eingeladen fühlen. Und ich sehe Kirchengemeinden wie den Kirchenkreis als Hilfsmittel Menschen, ob kirchennah oder -fern, auf ihrem Glaubens- und Lebensweg zu begleiten und zu unterstützen.

Mein Name ist **Tobias P. Jachmann** (38), ich bin gebürtiger Niederlausitzer und habe nach meiner Taufe im letzten Schuljahr Ev. Theologie in Berlin, Wien und Genf studiert. Anfangs interessierten mich die alten Sprachen, besonders das Altgriechische. Im weiteren Verlauf des Studiums rückten Fragen der Seelsorge, Psychologie und Psychoanalyse in den Mittelpunkt und ich begann erste Erfahrungen in der Krankenhauseelsorge zu sammeln.

Nach dem Studium arbeitete ich bei ‚Komm & Sieh‘, einem Integrationsunternehmen der Berliner Stadtmission und konnte erste Leitungserfahrungen als Teamleiter in verschiedenen Abteilungen sammeln. Auch durfte ich dort als Seelsorger u.a. in einem Wohnprojekt des Maßregelvollzugs tätig sein. Diese Erfahrungen motivierten mich schließlich den Weg ins Pfarramt zu nehmen und auch Kirche diakonisch zu denken.

Mein Gemeindevikariat absolvierte ich im Pfarrsprengel Dissen im Spreewald. Hier begab ich mich auch auf die niedersorbischen Spuren meiner Familie und begann die Sprache zu lernen, die ich als Lausitzer im Herzen trage. Seither halte ich Gottesdienste auch in niedersorbischer/wendischer Sprache.

2021 bin ich mit meinem Lebensgefährten, der ebenfalls Pfarrer ist, in meine Geburtsstadt Forst (Lausitz) zurückgekehrt und seitdem dort als geschäftsführender Pfarrer der Ev. Gesamtkirchengemeinde Region Forst (Lausitz) tätig. Eine besondere Herausforderung in der damals frisch gegründeten Gesamtkirchengemeinde war und ist es, Gemeinschaft und Spiritualität über die große Fläche mit 14 Kirchorten zu gestalten und zu leben. Insbesondere eine fundierte seelsorgerliche Haltung sowie die Kooperation mit anderen zivilgesellschaftlichen Akteuren ist hier für mich handlungsleitend geworden.

Darüber hinaus habe ich mich entschlossen eine psychoanalytisch orientierte Weiterbildung zum pastoralpsychologischen Berater und Supervisor in der Ev.-Luth. Landeskirche Hannovers anzugehen. Ich bin Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Individualpsychologie (DGIP) und der Internationalen Erich Fromm Gesellschaft. Für den Ev. Kirchenkreis Cottbus/Chóšebuz konzipierte und gründete ich Ende 2024 das Seelsorge- und Beratungszentrum als kirchliche Einrichtung in der psychosozialen Infrastruktur von Cottbus und Umgebung und leite diese Einrichtung seither. Daneben bringe ich Erfahrungen aus der Arbeit im Kreiskirchenrat des Kirchenkreises Cottbus/Chóšebuz mit.

Ich setze mich für eine Kirche ein, die Gemeinschaft mit Menschen und Organisationen auch über ihren Kernbereich hinaus stiften möchte und mit einem besonderen seelsorgerlichen Profil agiert. Gute Gemeinschaft braucht gute Leitung und gute Leitung agiert immer auch seelsorgerlich. Das bedeutet, dass sie an den Kompetenzen und Potentialen der Haupt- und Ehrenamtlichen interessiert ist und hilft, diese bestmöglich zum Ausdruck zu bringen. Gute Leitung bringt den Garten, für den sie verantwortlich ist zum Blühen, weil jede Pflanze genau dort ist, wo sie gut gedeihen kann. Ich möchte für den Kirchenkreis Berlin Süd-Ost ein Gärtner mit hörendem Herzen und entschlossenen Händen sein: für die Kirchenmusik, die Kinder- und Jugendarbeit, für Synergien in den Kiezen und Orten, für die Mitarbeitenden, für die Verwaltung - für alle Menschen im Kirchenkreis.